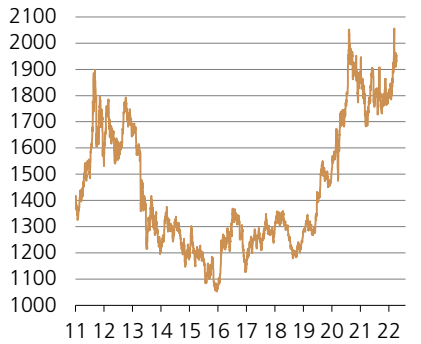
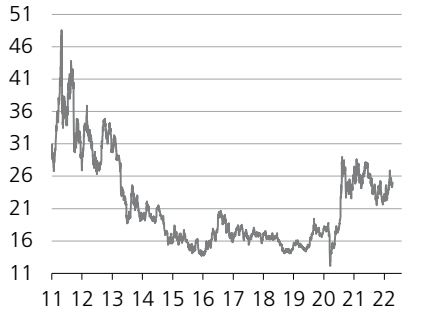
Degussa Marktreport

13. April 2022 Wirtschaft · Finanzen · Edelmetalle

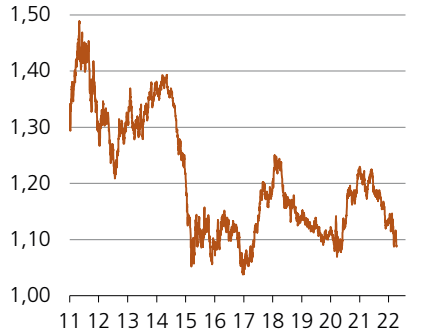
USD pro Feinunze Gold



USD pro Feinunze Silber



EURUSD



Quelle: Refinitiv; Graphiken Degussa.

Edelmetallpreise	Aktuell (Spot)	Veränderungen gegenüber (in Prozent): 2 W	3 M	12 M
I. In US-Dollar				
Gold	1964,7	0,4	7,5	11,1
Silber	25,3	-0,6	8,9	-2,1
Platin	966,4	-3,5	0,4	-19,4
Palladium	2333,3	-0,2	23,3	-20,5
II. In Euro				
Gold	1814,1	1,8	12,8	23,3
Silber	23,4	0,8	14,4	8,6
Platin	892,4	-2,0	5,4	-10,6
Palladium	2154,0	1,0	29,4	-11,8
III. Goldpreis in anderen Währungen				
JPY	246316,0	3,1	17,1	27,5
CNY	12505,6	0,3	7,7	9,2
GBP	1510,9	1,7	11,8	18,0
INR	149426,8	1,9	9,7	14,1
RUB	162825,3	-13,8	19,4	22,5

Quelle: Refinitiv; Berechnungen Degussa.

DAS UNGELÖSTE WELTGELDPROBLEM UND DAS GOLD

„Ich bin Pessimist für die Gegenwart,
aber Optimist für die Zukunft.
| Wilhelm Busch

▶Die „US-Dollar-Dominanz" im Weltwirtschafts- und –finanzsystem wird seit je her kritisch gesehen. Doch was könnte den Greenback ersetzen? Derzeit gibt es nur einen Kandidaten – und das ist das Gold.

DAS SYSTEM VON BRETTON WOODS (1)

Vom 1. bis 22. Juli 1944 trafen sich Vertreter von 44 Nationen in der Kleinstadt Bretton Woods im US-Bundesstaat New Hampshire und legten dort die Grundlagen für das internationale Finanzsystem für die Zeit nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Das Ergebnis war das „System von Bretton Woods". Es zeichnete sich durch drei Kernelemente aus: (1) Der US-Dollar wurde zur Weltreservewährung erklärt. Er war goldgedeckt: 35 US-Dollar entsprachen einer Feinunze Gold. (2) Die Wechselkurse der nationalen Währungen waren gegenüber dem US-Dollar fixiert (unter bestimmten Bedingungen allerdings auch "anpassbar"). (3) Alle Währungen waren konvertibel, das heißt, sie ließen sich in US-Dollar eintauschen und waren dadurch ebenfalls (indirekt) an das Gold angebunden.

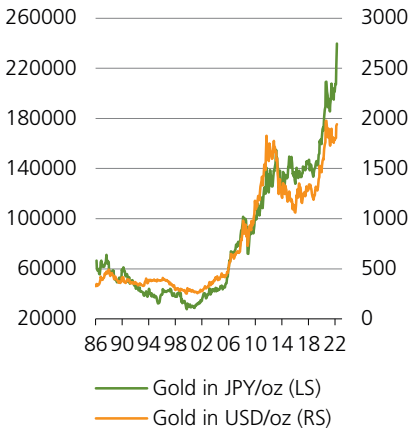
Das System von Bretton Woods war jedoch auch in seiner Anfangsform nicht – wie vielfach behauptet wird – ein "Goldstandard". Es war lediglich so etwas wie ein "Devisen-Goldstandard" oder besser: "Pseudo-Goldstandard": Man konnte zum Beispiel britische Pfund, französische Franc und D-Mark in US-Dollar eintauschen, und diese US-Dollar konnte man sodann bei der US-Zentralbank zur offiziellen Parität in Gold einlösen. Allerdings war im System von Bretton Woods die Goldeinlösepflicht des US-Dollar schon stark eingeschränkt: Sie galt nur zwischen den Zentralbanken bei der Abwicklung internationaler Zahlungen. Der Privat- und Geschäftsmann, der US-Dollar besaß, hatte hingegen keine Möglichkeit, seine Greenbacks bei der US-Zentralbank einzureichen und dafür physisches Gold zu erhalten. Die breite Bevölkerung war also "vom Goldgeld abgeschnitten".

WAS EINEN „ECHTEN GOLDSTANDARD" AUSMACHT

In einem "echten Goldstandard", der diesen Namen verdient, wird Gold das Geld verwendet, ist Gold das Geld. Entweder in Form von umlaufenden Münzen oder Banknoten (genauer: Geldzertifikaten), die die ausgebende Goldlagerstätte jederzeit auf Verlangen des Geldzertifikate-Besitzers in physisches Gold einlöst; oder aber, im digitalen Zeitalter, in Form von elektronischen Kontoguthaben bei der Goldlagerstätte oder in Form von Token, die von der Goldlagerstätte ausgegeben werden. Im "reinen Goldstandard" würden die Geldpreise der Güter in Gewichtsäquivalenten wie zum Beispiel "Goldgramm" oder "Goldunzen" ausgewiesen: zum Beispiel kostet ein Herrenanzug 1 Feinunze Gold. Wenn das Gold einen "Na-

Japanischer Yen wertet besonders stark ab gegenüber dem Gold

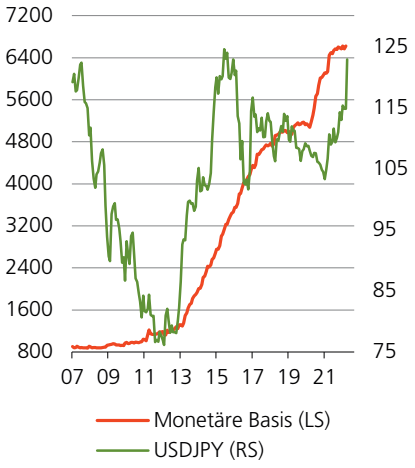
(a) Goldpreis in JPY und USD pro Feinunze



Quelle: Refinitiv; Berechnung Degussa.

Seit etwa Ende 2021 wertet der japanische Yen (JPY) merklich ab gegenüber dem Gold – spiegelbildlich gesprochen, steigt der Goldpreis in japanischen Yen. Vor allem ist zu anzumerken, dass der Goldpreis in JPY deutlich stärker steigt als der Goldpreis in US-Dollar (USD). Und der JPY ist nicht irgendeine Währung. Es ist die Währung der drittgrößten Volkswirtschaft der Welt. Was sind die Gründe für die außerordentliche Schwäche des Yen gegenüber dem Gold? Vermutlich ist es die Sorge, dass die Geldmengenvermehrung in Japan nicht zum Stillstand kommen wird – vor allem nicht, wenn die weltweite Energiepreisverteuerung die japanische Wirtschaft heimsucht.

(b) USDJPY und JPY monetäre Basis (Mrd. JPY)



Quelle: Refinitiv; Berechnung Degussa.

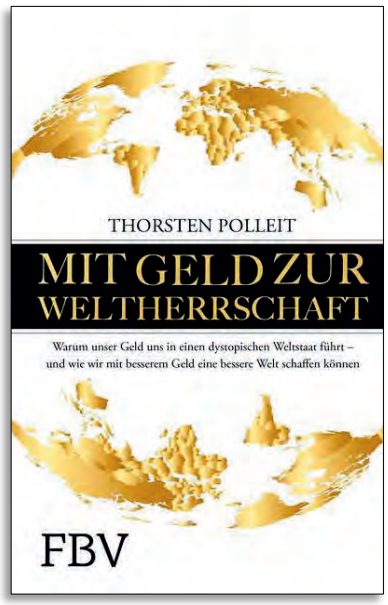
men" bekommt (wie Taler, Mark, Dollar, am praktischsten wäre wohl die Bezeichnung "AU"), dann ist der Name lediglich Ausdruck eines bestimmten Feingoldgehalts. Beispielsweise in dem Sinne, dass eine bestimmte Anzahl US-Dollar einer Feinunze Gold entsprechen. Ganz entscheidend in einem "echten Goldstandard" ist, dass das Gold, das als Geld verwendet wird, dass also auch alle Geldsubstitute (Banknoten, elektronische Guthaben, Token etc.) 100 Prozent durch Gold gedeckt sind. (Es gibt, das sei hier nur erwähnt, eine nicht enden wollende Diskussion darüber, ob in einem Warengeldsystem den (Kredit-)Banken eine "Teilreserve" erlaubt sein sollte/darf oder nicht. Diese Diskussion soll hier jedoch nicht aufgegriffen werden). Weiterhin gibt es in einem echten Goldstandard keinen Bedarf für eine Zentralbank, die in die Märkte für Geld und Kredit eingreift. Jüngst war zu lesen und zu hören, Russland sei dabei, einen Goldstandard einzurichten. Anlass für diese Schlussfolgerung war, dass die Zentralbank von Russland angekündigt hatte, physisches Gold im Heimatmarkt für 5.000 Rubel pro Gramm aufzukaufen. Der Goldkauf einer Zentralbank bedeutet jedoch noch nicht, dass ein ("echter" oder ein "Pseudo"-)Goldstandard herbeigeführt wird. In erster Linie bedeutet es, dass die Zentralbank ihre Goldbestände auf der Aktivseite ihrer Bilanz erhöht. Sie kann die Goldkäufe auf zwei Wegen finanzieren. Der erste Weg: Die Zentralbank bezahlt das Gold durch die Ausgabe neu geschaffenen (Zentralbank-) Geldes. Das führt zu einer Verlängerung ihrer Bilanz und wirkt tendenziell inflationär. Der zweite Weg: Die Zentralbank verkauft Währungsreserven (wie zum Beispiel US- und/oder Euro-Anleihen) und kauft mit den Erlösen Gold. In diesem Falle kommt es zu einer Umschichtung der Währungsreserve: Anleihebestände in Fremdwährung nehmen ab, Bestände an physischem Gold steigen. Die Bilanzsumme der Zentralbank bleibt dabei unverändert, ein inflationärer Impuls resultiert dadurch nicht. Von einem Übergang zu einem Goldstandard lässt sich erst dann sprechen, wenn der Rubel bei der Zentralbank von Russland in physisches Gold eintauschbar ist. Dafür gibt es, Stand heute, jedoch noch keine Indizien.

DAS SYSTEM VON BRETTON WOODS (2)

Am 15. August 1971 verkündete US-Präsident Richard Nixon (1913–1994), dass der US-Dollar fortan nicht mehr in physisches Gold eintauschbar sei. Spätestens mit dieser unilateralen Entscheidung der US-Administration war das Ende des Systems von Bretton Woods (I), so wie es ursprünglich angedacht war, besiegelt. Denn das Kernelement seiner Konstruktion war ja die Anbindung der Währungen an das nicht beliebig vermehrbare physische Gold. Und dadurch, dass alle Währungen konvertibel gegenüber dem US-Dollar waren, und der US-Dollar einlösbar war gegen physisches Gold, war auch der inflationären Geldmengenvermehrung im Prinzip eine Grenze gesetzt. Doch die Amerikaner hatten sich nicht an die "Spielregeln" gehalten.

In den späten 1950er Jahren, vor allem aber in den 1960er Jahren begann die US-Inflation stark anzusteigen. Der Grund: Die Dollar-Geldmenge wurde stark ausgeweitet, um vor allem den Korea-Krieg und nachfolgend den Vietnam-Krieg zu finanzieren. Diese Entwicklung schädigte zusehends das Vertrauen in den Greenback. Nicht nur, weil seine Kaufkraft immer weiter schwand, sondern weil viele Investoren erkannten, dass die US-Zentralbank nicht mehr in der Lage sein würde, die ausstehenden US-Dollar auf Verlangen seiner Besitzer vollumfänglich in physisches Gold einzutauschen. Und so kam es, wie es kommen musste.

Als immer mehr Nationen dazu übergingen, ihre US-Dollar gegen Gold bei der US-Zentralbank einzutauschen, sahen sich die Vereinigten Staaten von Amerika gezwungen, die Goldeinlösbarkeit des US-Dollar aufzukündigen. Ansonsten hätte ihnen die Zahlungsunfähigkeit in Gold gedroht. Im Grunde griffen die Amerikaner



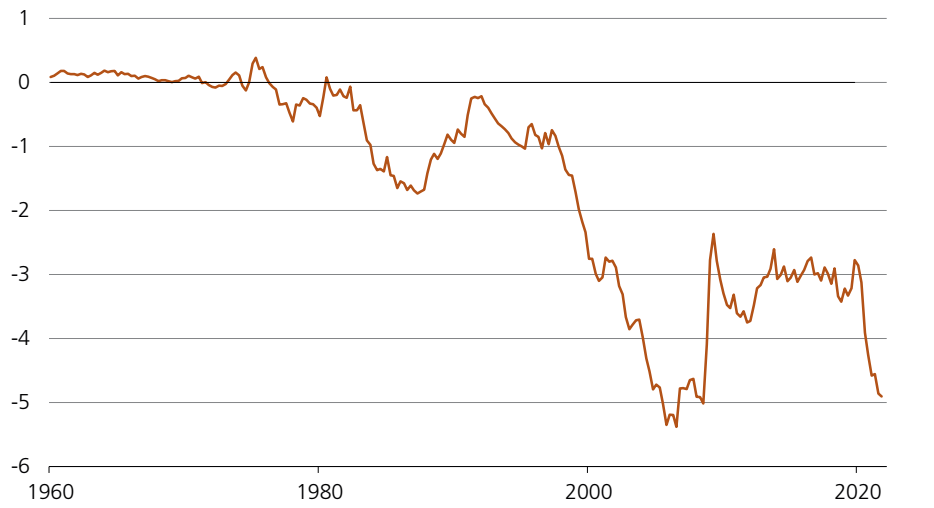
Erschienen im Januar 2020.
Zum Buch geht' ***hier***.

damit zu einem monetären Enteignungsakt: Die US-Dollar-Besitzer bekamen ihr Gold nicht mehr zurück. Dadurch machte die US-Regierung nicht nur aus dem US-Dollar eine Fiat-Währung, die Ablösung des US-Dollar vom Gold machte auch alle anderen Währungen zu Fiat-Geld, und ein weltweites Fiat-Geldsystem wurde so aus der Taufe gehoben.

DER GROßE VORTEIL

Der US-Dollar ist jedoch auch nach Ende seiner Goldeinlösbarkeit die Weltleitwährung geblieben. Das verschafft den Vereinigten Staaten von Amerika einen ganz großen Vorteil: Wenn die Welt in den Besitz von US-Dollar kommen möchte, müssen sie sie sich sprichwörtlich verdienen. Das können sie, indem sie beispielsweise ihre eigene Währung im Devisenmarkt anbieten und US-Dollar nachfragen. Das übt tendenziell einen Aufwertungsdruck auf die US-amerikanische Währung aus. Eine weitere Möglichkeit ist, sich die US-Dollar per Kredit zu beschaffen. Doch das ist in der Regel nur begrenzt möglich, und die Attraktivität dieser Finanzierungsform wird von unvorhersehbaren Zins- und Wechselkurssituationen bestimmt.

X Amerikas chronisches Handelsbilanzdefizit
*Handelsbilanz der Vereinigten Staaten von Amerika in Prozent des BIP**

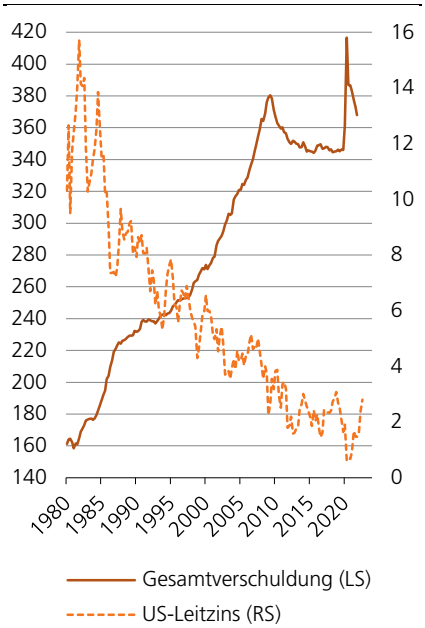


Quelle: Refinitiv; Graphik Degussa. *Exporte minus Importe, geteilt durch das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Periode: Q1 1960 bis Q4 2021.

Ausländer gelangen in den Besitz von US-Dollar daher vor allem, indem sie mehr Waren und Dienste in die USA exportieren als sie von dort importieren. Und genau das ist seit Ende des Systems von Bretton Woods geschehen: Das Handelsbilanzdefizit der USA ist im Zeitablauf immer weiter angestiegen (absolut und in Prozent des US-Wirtschaftsleistung). Zudem halten die Ausländer ihre Ersparnisse vielfach und gern in US-Dollar. Das Ausland ermöglicht es den Amerikanern auf diese Weise, mehr zu konsumieren und/oder investieren, als sie es ohne den Reservestatus des Greenback könnten. Für Amerika ist der US-Dollar-Reservestatus also von allergrößtem Vorteil, der ihnen vom Rest der Welt (vermutlich vielfach auch zähneknirschend) gewährt wird.

Übrigens: Dass sich die US-Handelsbilanz mit dem Ende des Systems von Bretton Woods (I) Anfang der 1970er Jahre erst defizitär wurde, ist kein Zufall. In einem goldgedeckten Geldsystem sind die Handelsbilanzen der Länder tendenziell ausgeglichen. Der Grund: Importiert ein Land mehr als es exportiert, verliert es Gold an das Ausland. Die Schrumpfung der heimischen Geldmenge verbilligt die Güterpreise und erhöht ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit. Das Ausland importiert daraufhin mehr Güter, und das Handelsdefizit geht zurück. Zudem nimmt

USA: Extrem hohe Verschuldung, und jetzt steigt der Zins …
Gesamte Schulden in den USA in Prozent des US-BIP und 10-Jahreszins in Prozent



Quelle: Refinitiv; Graphik Degussa. Schuldendaten bis Q4 '21, US-Zins am 11. April '22.

In der Lockdown-Krise erreichte die US-Staatsverschuldung fast 420 Prozent. Mittlerweile ist sie auf etwa 370 Prozent zurückgefallen. Beruhigen kann das aber nicht. Denn der seit Jahrzehnten währende Marsch in die Verschuldung lässt sich nicht unendlich fortsetzen, kann kein gutes Ende nehmen – nicht nur in den USA, sondern auch anderswo. Dass sich eine derart hohe Verschuldung aufbauen konnte, liegt vor allem am Rückgang der Zinsen. Das hat die Kreditkosten für die Schuldner „bezahlbar" gemacht, beziehungsweise es hat ermöglicht, dass fällige Schulden problemlos durch neue Schulden refinanziert und zudem noch zusätzliche Schulden aufgenommen werden konnten. So gesehen birgt der Anstieg der Zinsen eine wirkliche Gefahr für die „Stabilität der Schuldenpyramide". Das mag auch erklären, warum die Zentralbanken so zögerlich sind, die Zinsen anzuheben. Die Situation hoher Inflation bei gleichzeitig niedrigen Zinsen ist politisch durchaus erwünscht: Sie senkt die reale Schuldenlast ab, und die Kosten dieser heimlichen Entschuldung tragen die Geldhalter und Sparer.

die heimische Gold- beziehungsweise Geldmenge wieder zu. Dieser ausgleichende Mechanismus des Goldgeldes auf die Handelsströme ist im heutigen ungedeckten Geldsystem nicht mehr wirksam.

EIN LATENTES PROBLEM WIRD AKUT(ER)

Der russische Angriff auf die Ukraine und die Reaktion des Westens darauf haben weitreichende Konsequenzen für das US-Dollar-dominierte Weltgeld- und -kreditsystem. Die "finanziellen Sanktionen", die der Westen auf Drängen der US-Administration gegenüber Russland verhängt hat, sind geeignet, die US-Dollar-Dominanz zu schwächen, die Verwendung westlicher Währungen im internationalen Handel und für Anlagezwecke aus Sicht einer ganzen Reihe von Ländern (wie China, Indien, Brasilien und anderen) zu entmutigen. Warum?

Nun, Länder, die (außen-)politisch sich nicht auf Linie mit der US-Regierung wähnen, müssen befürchten, dass sie vom Zahlungssystem des Westens abgekoppelt beziehungsweise ihre Guthaben in US-Dollar oder Euro- wohlmöglich – wie jüngst die russischen Währungsreserven – eingefroren werden könnten. Je tiefer die geopolitische Spaltung der Weltgemeinschaft ausfällt, desto wahrscheinlicher ist es daher auch, dass die US-Dollar-Dominanz in den internationalen Handels- und Finanzierungsgeschäften in Frage gestellt wird, dass vor allem einige Zentralbanken versucht sind, den US-Dollar als Währungsreserve zu meiden. Die Frage, die sich an dieser Stelle aufdrängt, lautet: Was wären die Alternativen?

Eine Alternative bestünde darin, dass die Handelspartner ihre eigenen Währungen direkt einsetzen. So haben jüngst zum Beispiel Russland und Indien bereits angedacht, ihren bilateralen Handel in Rubel beziehungsweise in Rupien abwickeln zu wollen. Erfolgt der grenzüberschreitende Güterhandel in einer Weise, dass kein Land Export- oder Importüberschüsse erzielt, bleiben also die jeweiligen Handelsbilanzen ausgeglichen, gelangt keines der Länder in den Besitz von Fremdwährung, beziehungsweise kein Land benötigt zur Bezahlung Fremdwährung. Das aber liefe de facto auf eine Handelsbeschränkung hinaus, die die Wohlstandseffekte der grenzüberschreitenden Arbeitsteilung ausbremst.

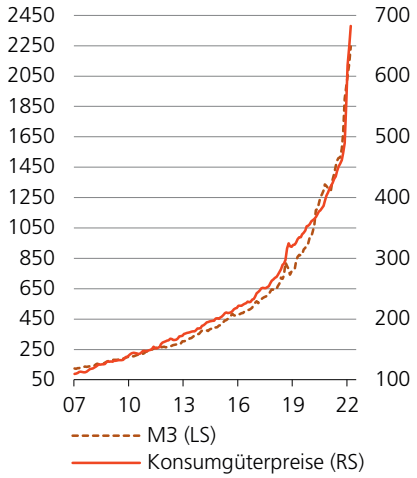
Im Grunde stellen sich hier sogar all die Probleme, die unter dem Begriff „Devisenknappheit" weithin bekannt sind: Die Marktakteure verfügen nicht über ausreichende Fremdwährungsbeträge, um Importgüter bezahlen zu können, und die eigene Währung ist beim Tauschpartner nicht oder nur begrenzt akzeptiert. Unter diesen Bedingungen lässt sich – wenn eine chronische Auslandsverschuldung vermieden werden soll – nur ein Naturaltausch beziehungsweise "Barter" durchführen: Außenhandel ist dann möglich, wenn Güter gegen Güter direkt getauscht werden. Das ist keine überzeugende Lösung des Problems.

In dem Fall jedoch, in dem ein Land (sagen wir Russland) einen Exportüberschuss verbucht (beispielsweise gegenüber Indien), gelangt es in den Besitz von Fremdwährung (in diesem Falle Rupien). Letztere sind für Russland aber nur dann attraktiv, wenn die Fremdwährung international akzeptiert, hinreichend liquide ist, also einfach und schnell gegen anderen Währungen und/oder Güter- und Dienstleistungen eingetauscht werden kann. Doch was ließe sich an die Stelle des US-Dollar stellen? Euro, britisches Pfund, kanadischer Dollar wären aufgrund ihrer Größe kaum geeignet, die Lücke zu füllen, die eine Abkehr vom US-Dollar als Weltreservewährung öffnen würde, zu schließen.

Eine weitere Alternative ist die Verwendung von Gold als Verrechnungseinheit beziehungsweise als Geld. Die Marktpreise von Export- und Importgütern werden in Goldgewicht (Gramm, Feinunzen oder Kilogramm) ausgewiesen, und die

Hochinflation in der Türkei – als Folge der Geldmengenvermehrung

(a) Geldmenge (Mrd. TLK) und Konsumgüterpreise in der Türkei



Quelle: Refinitiv; Graphik Degussa.

(b) Jahresveränderung der Konsumgüterpreise in der Türkei in Prozent

Quelle: Refinitiv; Graphik Degussa.

Die Türkei bietet seit Jahren geradezu eine Lehrbuchdarstellung des Zusammenhangs zwischen Geldmengenvermehrung und Güterpreissteigerungen. Abb. (a) zeigt die positive und hohe Korrelation zwischen der Geldmenge und den Konsumgüterpreisen. Abb. (b) zeigt, dass von 2007 bis etwa Ende 2019 die Inflation der Konsumgüterpreise zwischen 5 und 10 Prozent lag. Aus dieser Hochinflation ist mittlerweile eine Fast-Hyperinflation geworden: Im März 2022 erreichte nach offiziellen Angaben die Inflation der Konsumgüterpreise 61,1 Prozent. Es ist eine Illustration, dass in einem ungedeckten Geldsystem die Inflation plötzlich auch „explosiv" werden kann.

Netto-Goldbeträge werden zwischen den Handelspartnern ausgetauscht. Es wäre die Rückkehr zur Zahlungsabwicklung, wie sie in Zeiten des Goldstandards praktiziert wurde und funktioniert hat. Eine wichtige Frage dabei ist jedoch: Wie gelangen die Marktakteure an Gold? Wenn private Haushalte und Firmen Gold für Transaktionszwecke nachfragen, wird das sehr wahrscheinlich die Goldnachfrage und damit auch den Goldpreis in die Höhe treiben.

Prinzipiell denkbar wäre dabei, dass die nationalen Zentralbanken die heimischen Geschäftsbankengeldmengen mit ihrem Währungsgold "decken". Angesichts der begrenzten Zentralbankgoldreserven und der in den letzten Jahrzehnten stark ausgeweiteten Geschäftsbankgeldmengen käme es jedoch dadurch zu einer drastischen, mitunter extremen Erhöhung des Goldpreises in nationalen Währungen. Und wenn Gold erst einmal als Zahlungsmittel dient, dann werden auch die Güterpreise in Gold(-gramm) gerechnet früher oder später entsprechend stark in die Höhe steigen – und im Zuge eben dieses Prozesses erodiert die Kaufkraft der Fiat-Währungen. In gleicher Weise verhält es sich, wenn Kryptoeinheiten sich im internationalen Handel als Geld durchsetzen.

KAUFKRAFT DES GELDES SINKT

Diese wenigen Überlegungen sollten bereits deutlich gemacht haben: Das "Weltgeldproblem" ist nach wie vor ungelöst, und es wird sogar noch vergrößert, wenn die Verwendung des US-Dollar als Transaktions- und internationale Währungsreserve an Attraktivität verlieren sollte. Es ist hier zu betonen, dass rein ökonomisch gesehen es vorteilhaft ist, wenn alle an der internationalen Arbeitsteilung Menschen mit dem gleichen Geld ihre Wirtschaftsrechnung durchführen, mit dem gleichen Geld kalkulieren, bezahlen und sparen. Denn dann wird die "produktive Kraft" des Geldes quasi optimiert, und Produktion und Beschäftigung werden bestmöglich gefördert.

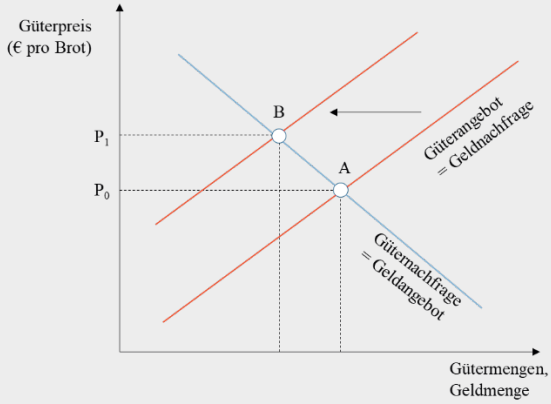
Vor diesem Hintergrund ist (1) eine (schleichende oder schnelle) Abkehr vom US-Dollar, wenn er nicht durch eine zumindest gleichwertige Alternative ersetzt wird, und wenn das internationale Geldsystem dadurch sich aufsplittert und disintegriert, keine gute Nachricht für den Wohlstand der Nationen, der sich ja vor allem aus einer funktionierenden, sich immer weiter vertiefenden Arbeitsteilung rund um den Globus speist. Zudem wird (2) eine Abkehr vom US-Dollar aller Voraussicht nach mit einer (mitunter gewaltigen) Herabsetzung der Kaufkraft von US-Dollar, Euro & Co verbunden sein. Der Aspekt ist sehr wichtig zu verstehen, deshalb sei er in der nachstehenden Box noch einmal illustriert.

SINKENDE GELDNACHFRAGE, ENTWERTUNG DES GELDES

In einer Geldwirtschaft dient Geld als Tauschmittel. Güter werden hier gegen Geld getauscht. Das heißt: Wer ein Gut anbietet, der fragt Geld nach; und wer Geld anbietet, der fragt Güter nach. So gesehen gilt: Güterangebot = Geldnachfrage und Güternachfrage = Geldangebot. Das ist in der nachstehenden Graphik aufgezeigt. Auf der vertikalen Achse steht der Preis für ein Gut (also die Anzahl der Geldeinheiten, die man für den Kauf eines Gutes (hier Brot) aufwenden muss). Auf der horizontalen Achse ist die Gütermenge beziehungsweise die Anzahl der Geldeinheiten abgetragen. Das Güterangebot (= Geldnachfrage) steigt mit zunehmendem Güterpreis: Je höher der Preis, desto mehr Anbieter bieten das Gut an und desto höher ist die Geldnachfrage (ausgedrückt als Anzahl der Geldeinheiten pro Brot). Entsprechend erklärt sich die Güternachfrage (= Geldangebot): Es nimmt mit fallendem Preis zu (es werden weniger Geldeinheiten pro Brot angeboten). Durch das Zusammenspiel von Güternachfrage und Güterangebot (also Geldangebot und Geldnachfrage) bildet sich der markträumende Preis. Wenn nun

beispielsweise die Geldnachfrage (das Güterangebot) abnimmt, zeigt sich das in einer Linksverschiebung der roten Linie: Eine gegebene Gütermenge wird nunmehr zu einem höheren Preis angeboten, beziehungsweise zu einem gegebenen Preis werden nunmehr weniger Güter angeboten. Anders gesagt: Für ein gegebenes Güterangebot müssen nunmehr mehr Geldeinheiten gezahlt werden, beziehungsweise für einen gegebenen Preis (Anzahl der Geldeinheiten pro Gut) erhält man nunmehr weniger Güter. Der Rückgang der Geldnachfrage zeigt sich in einer Bewegung von Punkt A auf Punkt B. (Die Veränderung der Güternachfrage beziehungsweise des Geldangebots soll hier nicht weiter betrachtet werden.) Man erkennt: Wenn die Geldnachfrage abnimmt – wie es im Text die „Ent-Dollarisierung" andeutet –, dann ist damit ein Anstieg der Güterpreise und damit eine Herabsetzung der Kaufkraft des Geldes verbunden.

Wie ein Rückgang der Geldnachfrage die Güterpreise erhöht. Eine einfache Erklärung



Was aber könnte den US-Dollar als Weltgeld (also eine Institution, die aus ökonomischer Sicht wünschenswert ist) ersetzen? Auf diese Frage gibt es zwar keine „verlässliche" Antwort. Aber eine Antwort drängt sich doch auf: Gold. Das Gold hat sich schließlich in der Vergangenheit bereits als Weltgeld bewährt. Und es gibt keine Gründe, warum das Gold nicht auch heute und künftig die Funktion des Weltgeldes übernehmen könnte. In jedem Fall dürfte das gelbe Metall eine verstärkte Nachfrage erfahren von Seiten privater Anleger für Spar- und Versicherungszwecke. Und auch Zentralbanken dürften verstärktes Interesse zeigen, ihre Währungsreserven zu diversifizieren und Goldbestände aufzustocken.

Degussa
GOLD UND SILBER.

BARES FÜR WAHRES.

MACHEN SIE DEN KOSTENLOSEN **GOLDSCHMUCK-CHECK.***

Prüfen Sie im Aktionszeitraum den Wert Ihrer Gold- und Silberschmuckstücke in Ihrer **Degussa Niederlassung.**

ZUR TERMINÜBERSICHT

DEGUSSA-ANKAUF.DE

* Maximal 10 Schmuckstücke pro Kunde können geprüft werden. Edelsteine können nicht bewertet und angekauft werden.

Augsburg Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg Hannover
Köln München Nürnberg Pforzheim Stuttgart
Zürich Genf Madrid London

Degussa
GOLD UND SILBER.

SICHERN SIE IHRE WERTE IN IHREM SCHLIESSFACH BEI DEGUSSA IN KÖLN.

DEGUSSA-SCHLIESSFACH.DE

JETZT

PER MAIL VORMERKEN

INFO@DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE

Augsburg Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg Hannover Köln München Nürnberg Pforzheim Stuttgart
Zürich Genf Madrid London

WOHLSTAND MIT GUTEM GELD

Der Schweizer „Goldvreneli“ feierte am 12. April 2022 seinen 125. Geburtstag. Eine Gelegenheit, um sich daran zu erinnern, dass gutes Geld möglich ist.

Am 12. April 1897 erstmalig herausgegeben, zählt das nur 21 Millimeter große „Goldvreneli“ heute zu den beliebtesten Goldmünzen. Bis 1949, dem letzten Prägungsjahr des 20-Franken-Stücks mit dem Mädchenkopf (6,452 Gramm Münzgewicht), wurden 58,6 Millionen Exemplare ausgegeben. Hinzu kommen 2,65 Millionen 10-Franken-Vreneli und 5.000 große 100-Franken-Vreneli. Die Legierung besteht aus 90 Prozent Feingold und zehn Prozent Kupfer. Derzeit kostet ein 20er Vreneli etwa 368 Franken. Wer diese Münze 1949 erworben hat, der kann sich über eine Verachtzehnfachung seines Einsatzes erfreuen. Anders gesagt: Er hat innerhalb von 73 Jahren einen durchschnittlichen Wertzuwachs von 4,1 Prozent pro Jahr erzielt. Keine offizielle staatliche Währung konnte da mithalten.

1936 musste zwar auch die Schweiz den Goldstandard aufgeben und ihren Franken um 30 Prozent abwerten, aber die Nationalbank SNB hielt weiter einen großen Teil ihrer Währungsreserven in Gold. Erst mit dem Beitritt zum Internationalen Währungsfonds (IWF) 1997 war die SNB angehalten, die Golddeckung von 40 auf 25 Prozent zu reduzieren. Dennoch hattten die neutralen Eidgenossen stets sehr geordnete Währungsverhältnisse – sie hatten keine Währungsreform und weder Hoch- noch Hyperinflation. Zudem verzettelten sie sich nicht in Eroberungsfeldzügen oder desaströsen Sozialexperimenten. Dieser Erfolg läßt sich durchaus in direkte Verbindung bringen mit dem Faktor „gutes Geld“. Und das Erbe des „guten Goldgeldes“ hat nachhaltige Spuren hinterlassen. Mit einem Bruttoinlandsprodukt pro Kopf von umgerechnet 93.515 Dollar (IWF-Wert 2021) ist das rohstoffarme Gebirgsland mit seinen 8,6 Millionen Einwohner eines der reichsten Länder der Welt.

Und den Schweizer ist es gelungen, anders als den Amerikanern und anderen Europäern, die Kaufkraft ihres Geldes nicht im Zuge kurzsichtiger Krisenpolitiken zu opfern. Es gibt seit 2011 sogar eine Initiative zur Einführung staatlich normierter und privat geprägter Goldmünzen. Sie zielt darauf ab, Goldmünzen in kleinen Stückelungen für den tagtäglichen Zahlungsverkehr und die Spartätigkeit anzubieten. Das 125 Jahre alte Goldvreneli ist Stabilitätssymbol, das daran erinnert, daß gutes Geld volkswirtschaftlich unverzichtbar ist.

***

Dieser Aufsatz wurde am 7. April 2022 in der JF veröffentlicht.

m

Degussa
GOLD UND SILBER.

VERGOLDEN SIE IHR OSTERFEST. MIT GESCHENKEN VON DEGUSSA.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE

Augsburg Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg Hannover Köln München Nürnberg Pforzheim Stuttgart
Zürich Genf Madrid London

GAS GEGEN RUBEL? ES GEHT UM VIEL MEHR

►Die „finanzielle Kriegsführung" mit dem US-Dollar befördert die Tendenz der „Ent-Dollarisierung" weltweit.

Im Jahr 2021 hat Russland Waren und Dienstleistungen im Betrag von knapp 550 Mrd. US-Dollar exportiert. Davon entfielen gut 181 Mrd. US-Dollar auf Ölexporte und etwa 63 Mrd. US-Dollar auf Erdgas –die Ölexporte sind für Russland also fast dreimal so bedeutsam wie die Gasexporte. Die öffentlichen Rufe nach einem Embargo für russische Energieträger sind in den letzten Tagen immer lauter geworden – also Reaktion des Westens auf den anhaltenden kriegerischen Angriff der Russen auf die Ukraine. Derartige Sanktionen sind jedoch nicht frei von Nebenwirkungen. Das wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, dass die Europäische Union etwa 27 Prozent ihrer Ölimporte und gut 40 Prozent der Gasimporte aus Russland bezieht. Für Deutschland fällt die Abhängigkeit noch stärker aus: 40 Prozent der deutschen Ölimporte und etwa 55 Prozent des Gases stammen aus Russland.

Fließt kein Öl und strömt kein Gas mehr nach Europa, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es zu schweren wirtschaftlichen Schäden kommt: Rezession, Massenarbeitslosigkeit, Industriesterben, Mangel, Hochinflation. Es mag eine bittere Erkenntnis sein, aber kurzfristig gibt es keinen Ersatz für die fossilen Energieträger aus Russland. Eine Abnabelung, die eine schwere Selbstschädigung verhindert, braucht Zeit. Die wachsende Energieabhängigkeit, die die europäischen Staaten in den letzten Dekaden gegenüber Russland aufgebaut haben, lässt sich nicht im Handumdrehen und ohne große wirtschaftliche Verwerfungen aus der Welt schaffen. Das weiß auch Präsident Vladimir Putin. Auf die harten Sanktionen des Westens hat er jüngst geantwortet und ein Dekret unterzeichnet, wonach russisches Gas ab dem 1. April 2022 in Rubel und nicht in Euro zu bezahlen ist.

Dieser Währungswechsel sollte vermutlich zum einen den Außenwert des Rubels stärken. Zum anderen wäre es gewissermaßen prestigeträchtig für Putin gewesen, die Europäer zur Verwendung der russischen Währung zu zwingen. Doch die Europäer haben das abgelehnt. Für sie wäre es in der Tat problematisch, an ausreichend Rubel zu gelangen. Der Markt für Rubel ist nicht besonders groß, dauerhaft große Euro-Beträge lassen sich nicht in die russische Währung eintauschen, ohne dadurch eine merkliche Aufwertung des Rubels herbeizuführen und dadurch die Gasrechnungen in Europa stark zu verteuern. Alternativ wäre den Gasimporteuren nur der Weg geblieben, sich bei russischen Banken in Rubel zu verschulden. Sich aber in ein derartiges Fremdwährungsschuldverhältnis gegenüber Russland zu begeben, wäre natürlich ebenfalls keine Option gewesen.

Putin ist mittlerweile von seinem Plan abgerückt und hat einem für alle halbwegs gesichtswahrenden und akzeptablen Vorgehen zugestimmt: Russisches Gas kann weiterhin in Euro bezahlt werden. Die Euro-Beträge sind dabei auf Konten der in Luxemburg ansässigen Gazprombank-Tochter („Bank GPB International S.A") zu überweisen. Dort wird den Gaskäufern ein zusätzliches Rubelkonto eingerichtet, und die Gazprombank konvertiert die Euro-Beträge in russische Rubel. Sodann werden die Rubelbeträge den russischen Gasexporteuren (Gazrom, Rosneft) gutgeschrieben. Die Gasimporteure in Europa zahlen wie bisher weiterhin mit Euro, und mit dem Umtausch in Rubel haben sie nichts zu tun. Das Wechselkursrisiko tragen die russischen Gasexporteure. Durch dieses Umtauschmanöver eröffnet sich Präsident Putin zwei Möglichkeiten.

Die erste Möglichkeit: Gazprombank reicht die Euro weiter an die Zentralbank von Russland und erhält von ihr im Gegenzug neu geschaffene Rubel, die sie auf die Konten der russischen Gasexporteure bei russischen Banken überweist. Dabei ist der Wechselkurs zwischen dem Rubel und den Auslandswährungen natürlich bedeutsam. Vor dem russischen Angriff auf die Ukraine stand der Wechselkurs des Rubels gegenüber dem US-Dollar (USD/RUB) bei etwa 80. Danach wertete der Rubel drastisch ab, fiel in der Spitze auf 177 USD/RUB. Mittlerweile hat er wieder auf 85 USD/RUB aufgewertet. Da der Rubel derzeit sanktionsbedingt nicht offiziell im Devisenmarkt gehandelt wird, ist zu vermuten, dass die Zentralbank von Russland den Rubel-Wechselkurs auf die Vorkriegs-Parität zurück bugsiert hat. So bleiben die Erlöse der russischen Gasexporteure unverändert.

Die zweite Möglichkeit: Gazprombank behält die Euro-Guthaben, und die Zentralbank von Russland stellt Gazprombank die Rubel, mit denen die russischen Gasexporteure bezahlt werden, per Kredit zu Verfügung. Das hätte für Russland den Vorteil, dass Gazprombank, die nicht wie die Zentralbank von Russland durch Sanktionen vom internationalen Interbanken-Zahlungsverkehr (SWIFT) abgeschnitten ist, ihre Fremdwährungsguthaben, die sie aus laufenden Gasverkäufen erhält, zu Zahlungszwecken weltweit einsetzen kann. Gazprombank könnte beispielsweise auf Rechnung der russischen Regierung Transaktionen in Euro durchführen mit Ländern wie China und Indien, dort Güter kaufen – dringend benötigte Technologien, Konsumartikel, Waffen – oder die Euro in zum Bei-

spiel Gold eintauschen, um die eigenen Währungsreserven zu stärken. Die finanziellen Sanktionen, die man gegenüber Russland verhängt hat, könnten auf diese Weise aber wohl nicht ausgehebelt werden.

Denn der Großteil der russischen Währungsreserven – Ende Februar 2022 beliefen sie sich auf 617,1 Mrd. US-Dollar – bleibt durch die Sanktionen eingefroren. Das betrifft die in westlichen Währungen denominierten Bankguthaben und Wertpapiere, allen voran in US-Dollar und Euro. Verfügbar für die Russen sind hingegen nach wie vor ihre bei chinesischen Banken gehaltenen, auf chinesischen Renminbi lautenden Guthaben sowie die physischen Goldbestände – insgesamt sind das schätzungsweise gut 30 Prozent oder in US-Dollar ausgedrückt etwa 185 Mrd. US-Dollar. Diese Beträge können für internationale Transaktionen eingesetzt werden. Als Transaktionspartner verbleiben die Länder, die sich nicht den westlichen Sanktionen angeschlossen haben. Das zählen neben China und Indien vor allem Belarus, Brasilien, Indonesien, Mexiko, Serbien, Südafrika, Türkei und andere. So haben China und Indien bereits angekündigt, weiterhin Rohstoffe aus Russland beziehen zu wollen.

Indien und Russland, so wurde gemeldet, wollen fortan ihren bilateralen Handel in den nationalen Währungen, also ohne Einbindung des US-Dollar, abwickeln. Russland akzeptiert bereits seit langem den chinesischen Renminbi zur Bezahlung seiner Exporte an China. Die Internationale Währungsfonds (IWF) erblickt in den Folgewirkungen der harten Russlandsanktionen nun eine Gefahr für die „Dollar-Dominanz", befürchtet, dass die immer noch herausragende und unangefochtene Stellung des Greenbacks im internationalen Währungssystem geschwächt wird. Nicht nur könnte der US-Dollar in Handels- und Finanztransaktionen durch nationale Währungspaare oder auch durch Alternative wie Krypoteinheiten und Stablecoins abgewickelt werden. In der Tat: Müssen Anleger befürchten, dass auch ihre US-Dollar-Anlagen vielleicht von der US-Regierung durch Sanktionen belegt werden können, werden sie ihre Greenback-Nachfrage einschränken. Das bestehende globale Finanzsystem würde disintegrieren, mit negativen Folgen für Produktion und Beschäftigung.

Hinter der Formel „Gas gegen Rubel" – eine Gegensanktion Russlands auf die Sanktion des Westens –verbirgt sich folglich viel mehr, als es beim ersten Blick scheint. Es geht dabei nicht nur um die Energieversorgung und –sicherheit Europas, um das Überleben seiner Wirtschaft, seiner politischen Stabilität. Es geht letztlich vor allem auch um die künftige Stellung des US-Dollar als de facto Weltreservewährung, auf der letztlich die wirtschaftliche und militärische Vormachtstellung der Vereinigten Staaten in der Welt ruht, die die Hegemonie des Westens trägt. Putins Angriffskrieg in der Ukraine und die nunmehr in Gang gekommene Spirale von Sanktionen und Gegensanktionen setzt geopolitische Fliehkräfte frei, die Eskalation und leider nicht Deeskalation bringen.

***

Dieser Aufsatz wurde am 7. April 2022 in der JF veröffentlicht.

EDELMETALLPREISE

In US-Dollar pro Feinunze

	Gold	Silber	Platin	Palladium
I. Aktuell	**1973,9**	**25,6**	**981,9**	**2410,0**
II. Gleitende Durchschnitte				
10 Tage	1933,9	24,7	977,6	2297,4
20 Tage	1934,7	24,9	998,0	2384,2
50 Tage	1911,1	24,5	1036,4	2455,1
100 Tage	1856,4	23,7	1002,7	2180,7
200 Tage	1825,1	23,9	1014,2	2237,3
III. Schätzung 2022	**2100**	**28**	**1175**	**2261**
(1)	*6*	*10*	*20*	*-6*
Bandbreiten	*Unten* / *Oben*	*Unten* / *Oben*	*Unten* / *Oben*	*Unten* / *Oben*
	1700 / 2280	21,0 / 31,0	830 / 1280	1650 / 2400
(1)	*-14* / *16*	*-18* / *21*	*-15* / *30*	*-32* / *0*
V. Jahresdurchschnitte				
2019	1382	16,1	862	1511
2020	1753	20,2	878	2180
2021	1804	25,5	1095	2422

In Euro pro Feinunze

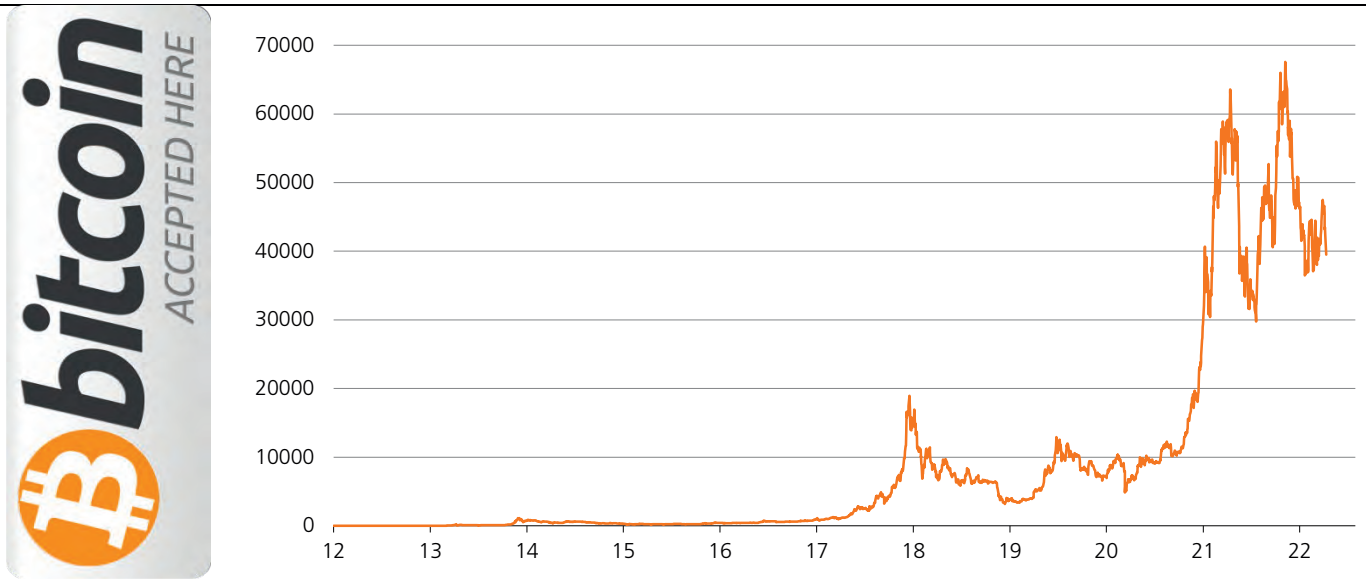
	Gold	Silber	Platin	Palladium
I. Aktuell	**1821,9**	**23,6**	**906,3**	**2224,5**
II. Gleitende Durchschnitte				
10 Tage	1758,8	22,5	889,0	2089,9
20 Tage	1757,9	22,6	906,7	2166,4
50 Tage	1716,8	22,0	930,6	2206,2
100 Tage	1655,3	21,1	894,0	1946,4
200 Tage	1594,8	20,9	885,5	1953,1
III. Schätzung 2022	**1944**	**26**	**1088**	**2093**
(1)	*7*	*10*	*20*	*-6*
Bandbreiten	*Tief* / *Hoch*	*Tief* / *Hoch*	*Tief* / *Hoch*	*Tief* / *Hoch*
	1573 / 2110	19,4 / 28,7	760 / 1180	1520 / 2220
(1)	*-14* / *16*	*-18* / *21*	*-16* / *30*	*-32* / *0*
IV. Jahresdurchschnitte				
2019	1235	14,4	770	1350
2020	1535	17,6	769	1911
2021	1519	21,5	921	2035

Quelle: Thomson Financial; Berechnungen und Einschätzungen Degussa. Beachte: Die Zahlen sind gerundet.

(1) Geschätze Preisveränderung bei aktuellem Preis in Prozent.

PREISENTWICKLUNGEN DER ANLAGEKLASSEN

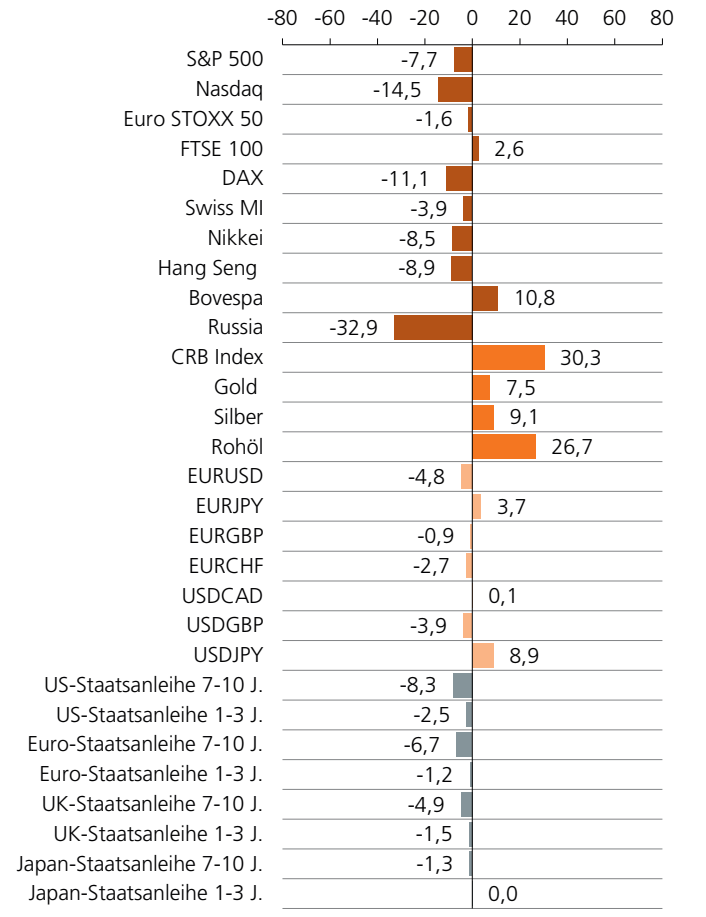
Bitcoin in US-Dollar



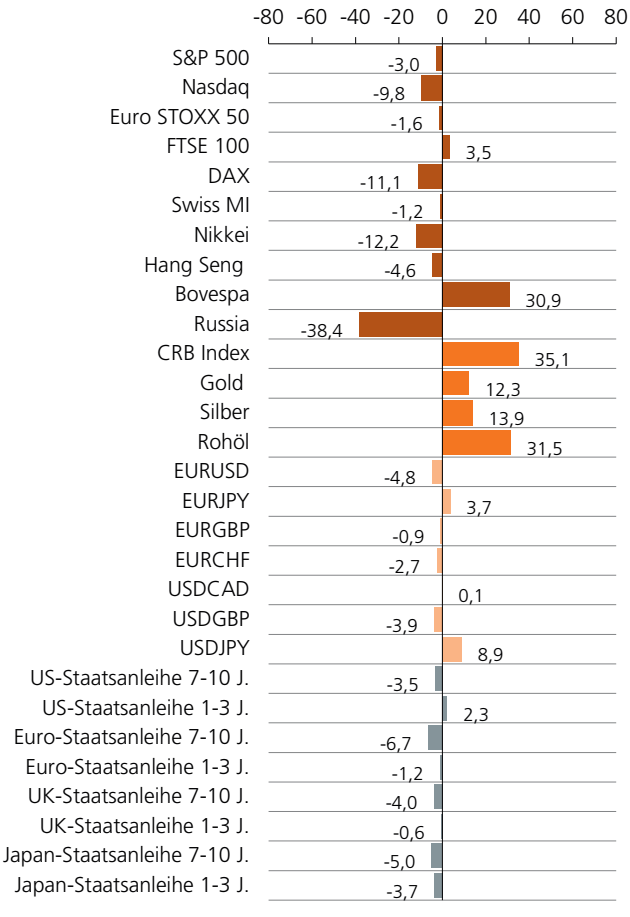
Quelle: Refinitiv; Graphik Degussa.

Wertentwicklung verschiedener Anlageklassen seit Jahresanfang in Prozent

(a) In nationaler Währung



(b) In Euro



Quelle: Refinitiv, Berechnungen Degussa.

Ausgabe	Inhalt	Zum Herunterladen
13. April 2022	Das ungelöste Weltgeldproblem und das Gold Wohlstand mit gutem Geld Gas gegen Rubel? Es geht um viel mehr	*Pdf*
31. März 2022	Der US-Dollar, die „Finanzielle Kriegsführung“ und das Gold Kurzsichtige Entscheidungen	*Pdf*
17. März 2022	Nicht der Krieg, sondern der Staat mit seiner Zentralbank verursachen Inflation Staat und Krieg	*Pdf*
3. März 2022	Die Russland-Sanktionen des Westens und Chinas Langfristinteresse Abrutschen in ein Inflationsregime	*Pdf*
17. Februar 2022	Inflation ist keine Naturkatastrophe. Sie ist menschengemacht Die Inflation wird für die Bevölkerung zum Dauerproblem	*Pdf*
3. Februar 2022	Hohe Inflation und negativer Realzins für länger Der Goldmarkt hat sich in Q4 2021 kräftig belebt Die marxistische Wurzel der Lockdown-Politik	*Pdf*
20. Januar 2022	Weltwirtschaft 2022: Mehr Inflation, weniger Wachstum	*Pdf*
16. Dezember 2021	Die Inflation, die Aktien, das Gold „Et hätt noch immer jot jegange“ Türkische Währungskrise	*Pdf*
2. Dezember 2021	Es ist wie in Harry Potter: Die Wirkung des Euro, die niemand auszusprechen wagt … Die Inflation ist gekommen, um zu bleiben	*Pdf*
18. November 2021	Inflation ist keine Naturkatastrophe. Sie ist menschengemacht Warum und wie der Sozialismus die Welt erobern will	*Pdf*
4. November 2021	Zins, Inflation, Gold und der „Great Reset“ Die US-Zentralbank beginnt das „Tapering“ - und kauft sich damit Zeit Es ist Zeit für den Ausstieg	*Pdf*
21. Oktober 2021	Der Aufstieg des Neo-Sozialismus „Das Inflationsproblem ist größer, als viele glauben“	*Pdf*
7. Oktober 2021	Das Inflationsbiest	*Pdf*
23. September 2021	Evergrande: Ist das Chinas ‚Lehman Moment‘? Preiskorrektur bei Platin, Palladium und Rhodium Wie Preiskontrollen den Weg in den Sozialismus ebnen (Ludwig von Mises)	*Pdf*
9. September 2021	Gold in Zeiten der Entwertung von US-Dollar, Euro & Co Was man als junger Mensch auf der Such nach Freiheit in der heutigen Zeit wissen? Die Chinarisierung des Westens	*Pdf*
26. August 2021	Die Abhängigkeit von der Inflationsdroge wird immer größer Das Ende von Bretton Woods vor 50 Jahren als Mahnung Globales Helikoptergeld: IWF schafft 650 Mrd. USD neue „SDR“	*Pdf*
12. August 2021	Der dunkle Schatten des Papiergoldmarktes 500 Jahre Geld ohne Gold Neuer Angriff auf das Bargeld	*Pdf*
29. Juli 2021	Der Kampf um die Währungshoheit	*Pdf*
15. Juli 2021	Die EZB-Räte wollen den Euro noch stärker inflationieren Rohstoff- und Edelmetallmärkte Die Goldwährung	*Pdf*
1. Juli 2021	Wer zwischen Schein und Sein unterscheidet, der will Gold halten Die Interventionismus-Falle. Und wie wir ihr entkommen können Der narkotisierte Fluchtinstinkt	*Pdf*
17. Juni 2021	Der Inflationsboom. Verführerisch, betrügerisch, zerstörerisch Gold-ETFs/ETCs verzeichneten wieder Zuflüsse im Mai 2021 Warum Inflation eine Gefahr für die Freiheit ist	*Pdf*
2. Juni 2021	Was Sie immer schon über Inflation wissen wollten … „Ohne Bargeld wird die letzte Zurückhaltung des Staates fallen“ (Interview) Über Finanzfehler der Politik im Lockdown (Gesprächsbericht)	*Pdf*
20. Mai 2020	Bankenregulierung fährt „Bullion Banks“ in die Parade Zinskontrolle birgt inflationären Sprengstoff Das Geld und der neue Sozialismus	*Pdf*
6. Mai 2021	Gold. Physisch. Da weiß man, was man hat Erst Geldmengenausweitung, dann Preisinflation Kartelle, Monopole und BigTech – der andere Blickwinkel	*Pdf*
22. April 2021	Bitcoin, Gold und das Geheimnis des Geldes Die Neuauflage der marxistischen Verelendungstheorie …	*Pdf*
8. April 2021	Das Gold ist das Grundgeld Menschheit. Ein Aufsatz gegen Fehldeutungen Die Macht der kontrollierten Inflation	*Pdf*
25. März 2021	Was Sie über den „Cantillon-Effekt“ wissen sollten Digitaler Krypto-Hype Umsturz mit Fiat-Geld	*Pdf*
11. März 2021	Inflation – verkannt, verharmlost Das staatliche Geldmonopol und der „Great Rest“	*Pdf*

http://www.degussa-goldhandel.de/marktreport/

Alle bisherigen Ausgaben des Degussa Marktreports stehen dort auch zum Download zur Verfügung.

Disclaimer

Für die Erstellung dieser Ausarbeitung ist Degussa Goldhandel GmbH, Frankfurt am Main, verantwortlich. Die Verfasser dieses Dokuments bestätigen, dass die in diesem Dokument geäußerten Einschätzungen ihre eigenen Einschätzungen genau wiedergeben und kein Zusammenhang zwischen ihrer Dotierung – weder direkt noch indirekt noch teilweise – und den jeweiligen, in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen oder Einschätzungen bestand, besteht oder bestehen wird. Der (bzw. die) in dieser Ausarbeitung genannte(n) Analyst(en) sind nicht bei der FINRA als Research-Analysten registriert/qualifiziert und unterliegen nicht der NASD Rule 2711.

Dieses Dokument dient ausschließlich Informationszwecken und berücksichtigt nicht die besonderen Umstände des Empfängers. Es stellt keine Anlageberatung dar. Die Inhalte dieses Dokuments sind nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von in diesem Dokument genannten Edelmetallen und Wertpapieren beabsichtigt und dienen nicht als Grundlage oder Teil eines Vertrages.

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen stammen aus Quellen, die von der Degussa Goldhandel GmbH als zuverlässig und korrekt erachtet werden. Die Degussa Goldhandel GmbH übernimmt keine Garantie oder Gewährleistung im Hinblick auf Richtigkeit, Genauigkeit, Vollständigkeit oder Eignung für einen bestimmten Zweck.

Alle Meinungsaussagen oder Einschätzungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers bzw. der Verfasser zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wieder und können sich ohne vorherige Ankündigung ändern. Die hierin zum Ausdruck gebrachten Meinungen spiegeln nicht zwangsläufig die Meinungen der Degussa Goldhandel GmbH wider. Die Degussa Goldhandel GmbH ist nicht dazu verpflichtet, dieses Dokument zu aktualisieren, abzuändern oder zu ergänzen oder deren Empfänger auf andere Weise zu informieren, wenn sich ein in diesem Dokument genannter Umstand oder eine darin enthaltene Stellungnahme, Schätzung oder Prognose ändert oder unzutreffend wird.

Die in der Vergangenheit gezeigte Kursentwicklung von Finanzinstrumenten erlaubt keine verlässliche Aussage über deren zukünftigen Verlauf. Eine Gewähr für den positiven Anlageertrag einer in diesem Dokument beschriebenen Einschätzung kann daher nicht übernommen werden. Es besteht die Möglichkeit, dass in diesem Dokument genannte Prognosen aufgrund verschiedener Risikofaktoren nicht erreicht werden. Hierzu zählen in unbegrenztem Maße Marktvolatilität, Branchenvolatilität, Unternehmensentscheidungen, Nichtverfügbarkeit vollständiger und akkurater Informationen und/oder die Tatsache, dass sich die von der Degussa Goldhandel GmbH oder anderen Quellen getroffenen und diesem Dokument zugrunde liegenden Annahmen als nicht zutreffend erweisen.

Weder die Degussa Goldhandel GmbH noch ihre Geschäftsleitungsorgane, leitenden Angestellten oder Mitarbeiter übernehmen die Haftung für Schäden, die ggf. aus der Verwendung dieses Dokuments, seines Inhalts oder in sonstiger Weise entstehen.

Die Aufnahme von Hyperlinks zu den Websites von Organisationen, soweit sie in diesem Dokument aufgenommen werden, impliziert keineswegs eine Zustimmung, Empfehlung oder Billigung der Informationen der Websites bzw. der von dort aus zugänglichen Informationen durch die Degussa Goldhandel GmbH. Die Degussa Goldhandel GmbH übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt dieser Websites oder von dort aus zugänglichen Informationen oder für eventuelle Folgen aus der Verwendung dieser Inhalte oder Informationen.

Dieses Dokument ist nur zur Verwendung durch den Empfänger bestimmt. Es darf weder in Auszügen noch als Ganzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung der Degussa Goldhandel GmbH auf irgendeine Weise verändert, vervielfältigt, verbreitet, veröffentlicht oder an andere Personen weitergegeben werden. Die Art und Weise, wie dieses Produkt vertrieben wird, kann in bestimmten Ländern, einschließlich der USA, weiteren gesetzlichen Beschränkungen unterliegen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten. Mit Annahme dieses Dokuments stimmt der Empfänger der Verbindlichkeit der vorstehenden Bestimmungen zu.

Impressum
Der Marktreport erscheint 14-tägig donnerstags und ist eine kostenlose Serviceleistung der Degussa Goldhandel GmbH
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 13. April 2022
Herausgeber: Degussa Goldhandel GmbH, Kettenhofweg 29, 60325 Frankfurt, Tel.: (069) 860068-0, Fax: (069) 860068-222
E-Mail: info@degussa-goldhandel.de, Internet: www.degussa-goldhandel.de
Redaktion: Dr. Thorsten Polleit
Degussa Marktreport ist im Internet abrufbar unter: http://www.degussa-goldhandel.de/marktreport/

Degussa
GOLD UND SILBER.

Zentrale Frankfurt
Kettenhofweg 29 · 60325 Frankfurt
Telefon: 069-860068-0 · info@degussa-goldhandel.de

An- und Verkaufsniederlassungen:

Augsburg (Ladengeschäft): Maximiliansstraße 53 · 86150 Augsburg
Telefon: 0821-508667-0 · augsburg@degussa-goldhandel.de

Berlin (Ladengeschäft): Fasanenstraße 70 · 10719 Berlin
Telefon: 030-8872838-0 · berlin@degussa-goldhandel.de

Düsseldorf (Ankaufszentrum): In der KÖ Galerie
Königsallee 60 / Eingang Steinstraße · 40212 Düsseldorf
Telefon: 0211-13 06 858-0 · duesseldorf@degussa-goldhandel.de

Frankfurt (Ladengeschäft): Kettenhofweg 25 · 60325 Frankfurt
Telefon: 069-860068-0 · frankfurt@degussa-goldhandel.de

Hamburg (Ladengeschäft): Ballindamm 5 · 20095 Hamburg
Telefon: 040-32 90 872-0 · hamburg@degussa-goldhandel.de

Köln (Ladengeschäft): Gereonstraße 18–32 · 50670 Köln
Telefon: 0211-120 620-0 · koeln@degussa-goldhandel.de

Hannover (Ladengeschäft): Theaterstraße 7 · 30159 Hannover
Telefon: 0511-897 338-0 · hannover@degussa-goldhandel.de

München (Ladengeschäft): Promenadeplatz 12 · 80333 München
Telefon: 089-13 92 613-18 · muenchen@degussa-goldhandel.de

München (Ankaufszentrum): Promenadeplatz 10 · 80333 München
Telefon: 089-13 92 613-10 · muenchen-altgold@degussa-goldhandel.de

Nürnberg (Ladengeschäft): Prinzregentenufer 7 · 90489 Nürnberg
Telefon: 0911-669 488-0 · nuernberg@degussa-goldhandel.de

Pforzheim (Scheideanstalt): Freiburger Straße 12 · 75179 Pforzheim
Telefon: 07231-58795-0 · pforzheim@degussa-goldhandel.de

Stuttgart (Ladengeschäft): Kronprinzstraße 6 · 70173 Stuttgart
Telefon: 0711-305 893-6 · stuttgart@degussa-goldhandel.de

An- und Verkaufsniederlassungen weltweit:

Zürich (Ladengeschäft): Bleicherweg 41 · 8002 Zürich
Telefon: 0041-44-403 41-10 · zuerich@degussa-goldhandel.ch

Genf (Ladengeschäft): Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genève
Telefon: 0041-22 908 14 00 · geneve@degussa-goldhandel.ch

Madrid (Ladengeschäft): Calle de Velázquez 2 · 28001 Madrid
Telefon: 0034-911-982-900 · info@degussa-mp.es

London Sharps Pixley Ltd (Mitglied der Degussa Gruppe)
Telefon: 0044-207 871 0531 · info@sharpspixley.com